

**Pränumerations-Preis:**

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . . . 6 „  
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

**Laibacher**

# Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-  
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bahnb.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Betitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.,  
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten  
öfterer Einschaltung  
höherer Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 297.

Mittwoch, 30. Dezember 1874. — Morgen: Sylvester.

7. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung.

Aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels erlauben wir uns das geehrte Publicum zur Erneuerung, beziehungsweise Einleitung des Abonnements auf das „Laibacher Tagblatt“ höflichst einzuladen, zugleich mit dem Ersuchen, die Pränumerationsrechnung recht bald einzuleiten, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Unsere Richtung, unsere Grundsätze, unser unverdroffenes Einstehen für die Interessen der liberalen Partei, für die Ideen des Fortschrittes auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens sind hinlänglich bekannt und wir können nur wiederholt versichern, daß wir den Angelegenheiten Krains und der Landeshauptstadt, der Gemeinde, Schule, der öffentlichen Gesundheitspflege u. s. w. auch künftighin unsere vorzügliche Aufmerksamkeit widmen, daß die Spalten unseres Blattes gegründeten Beschwerden des Publicums in jeder Beziehung stets offen stehen werden.

Außer den Leit- und gediegenen Fachartikeln wird das „Tagblatt“ wie bisher alle nur irgend wichtigen Begebenheiten des politischen Schauplatzes besprechen, die politische Lage des In- und Auslandes in einer übersichtlichen Rundschau darstellen. An die politischen Nachrichten reißen sich die interessantesten Tagesbegebenheiten und die Local- und Provinzialnachrichten an. Damit letztere sich durch besonders Reichthum und die rascheste Mittheilung auszeichnen, ersuchen wir unsere Correspondenten in der Provinz um eifrige Fortsetzung ihrer bisherigen Thätigkeit, für welche wir ihnen hier den verdienten Dank aussprechen. Aber auch andere unserer Freunde und Gesinnungsgenossen im Lande ersuchen wir dringend, uns jedes irgendwie wichtige und interessante Ereigniß sofort, wenn auch nur kurz, etwa durch eine Correspondenzkarte bekannt geben zu wollen. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, das Parteiorgan nicht bloß zu lesen, sondern ihm auch nach Kräften materielle oder geistige Unterstützung angedeihen zu lassen. Wem immer das physische und geistige Wohl der Menschen am Herzen liegt, wenn daran gelegen ist, daß die Duckmäuser, die Kopfhänger, die Augenverdreher, die national-kericalen Heuchler, endlich einmal durch gesinnungsgelauere, tolerante, ordentliche, biedere und rechtschaffene Menschen verdrängt werden, der unterstütze unser Organ nach Kräften.

Angesichts der erneuten Anstrengungen unserer Gegner tritt diese Pflicht um so gebieterischer an alle Parteigenossen heran, die doch auch ihre Interessen ungeschmälert gewahrt wissen wollen, den Kampf für Befreiung und Bildung gegen Unkultur und Verdummung rüstig fortzusetzen, um mit dem Einflusse aller geistigen und materiellen Kraft das noch irdische Gebiet zu erobern und die Herrschaft der fortschrittlichen Ideen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens dauernd zu befestigen. Mögen uns demnach unsere Gesinnungsgenossen bei unserer schwierigen Aufgabe mit Rath und That unterstützen, des Erfolges eingedenk, daß die Erringung wie die Wahrung der Güter der Freiheit Arbeit, unverdroffene Arbeit an der Kulturaufgabe des Staates, und von ihren Anhängern die größte Opferwilligkeit erheischt. Wir empfehlen daher das „Laibacher Tagblatt“ nochmals Ihrem Wohlwollen mit der Versicherung, daß wir in Erwartung desselben im neuen Jahr mit erhöhter Freude an unser Tagwerk gehen werden.

Die wöchentliche illustrierte Beilage des „Laibacher Tagblatt“ wird auch im neuen Jahr eine reiche Abwechslung belehrenden und unterhaltenden Inhaltes bieten; wie bisher, wird der Roman, die Novelle, die Kulturgeschichte, der Witz und Humor in Wort und Illustration darin seine sorgsame Vertretung finden.

### Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl. — kr.  
Halbjährig . . . . . 6 „ — „  
Vierteljährig . . . . . 3 „ — „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr. — Einzelne Nummern 6 kr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist demnach trotz der Reichhaltigkeit seines Inhaltes die billigste hier erscheinende Zeitung.

Die Redaction.

### Steuerreform.

(Schluß.)

Die Rentensteuer gibt vom Standpunkte der Handel- und Gewerbetreibenden zu wenig Bemerkungen Anlaß. Im § 1 sollten die Dividenden und Zinsen, welche von einer Erwerbseinkommensteuer befreit war, bezahlt werden, als von der Rentensteuer befreit erklärt werden. Wenn der Actionär von der ihm zukommenden Dividende erst die Rentensteuer und dann noch einmal die Einkommensteuer bezahlen muß, wird er nicht glauben, daß ihm das gegebene Versprechen der Steuerfreiheit gehalten wurde.

Der für diese Steuer in Aussicht genommene Satz von 10 %, also in gleicher Höhe mit der Grund- oder Haussteuer und Erwerbsteuer I, ist

etwas hoch, aber durch unsere Verhältnisse gerechtfertigt. Im § 3, Absatz 3, sollte hinter dem Worte „Gemeinden“ noch eingeschaltet werden „Handels- und Gewerbetreibenden“, da diesen auch Umlagen bewilligt sind, die, falls davon Rentensteuer zu bezahlen wäre, um den Betrag dieser Steuer erhöht werden müßten. Auch im Absatz 4 desselben Paragraphen wären die Handelskammern zu erwähnen, da mehrere derselben Schulen unterhalten oder subventionieren, andere wieder kunstgewerbliche Sammlungen zu gründen vorhaben. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der Gewerbesteuer (§ 2, Absatz 3 und 6). Ueberhaupt wäre die Steuerfreiheit auf alle auf Grund von Gesetzen bestehenden Corporationen auszudehnen, insoweit sie Schulen und andere gemeinnützige Anstalten unterhalten.

Die Personaleinkommensteuer endlich

hält der Bericht mit Beziehung auf die Erwerbs- und Rentensteuer für eine Doppelbesteuerung, ist also gegen diese Steuer in ihrer ganzen vorgeschlagenen Form. Befremden muß es z. B., daß das Einkommen aus der Staatsrente und sonstigen Staatsschuldscheinen von dieser Steuer nicht ausgenommen wird. Es scheint, daß die Besitzer dieser Papiere wohl mit Recht über Wortbruch klagen können, wenn sie jetzt gezwungen werden „Personaleinkommensteuer“ von einem Einkommen zu zahlen, von dem die Einkommensteuer schon abgezogen wurde. Im Motivenberichte wird man vergebens nach einer Rechtfertigung dieses Verfahrens suchen.

Die Prüfung der neuen Steuerentwürfe, so sehr sie auch die Aufhebung aller Ausnahmestellungen und Begünstigungen einzelner, die zum Nachtheil der regelmäßig belasteten Steuerzahler schon

viel zu lange gedauert haben, anerkennt, kommt schließlich doch zu dem Ergebnis, daß der Versuch, die bereits bestehenden Steuern auf das bewegliche und unbewegliche Vermögen nach gleichem Maße neu umlegen zu wollen ein offener Fehlgang ist. Die Ermäßigung der so sicheren und nicht drückenden Hauszinssteuer und die Deckung des Ausfalls durch die weit weniger sichere und weit drückendere Personaleinkommensteuer folgt daraus als weit größerer Fehler, dem sich dann als dritter die Doppelbesteuerung durch die neue Erwerbsteuer als Ertragsteuer anschließt. Bei einem sehr niedrigen Steuersatz mag eine solche erträglich sein; bei der Höhe des Steuersatzes, die bei uns unvermeidlich ist, mußte sie, wirklich durchgeführt, das Publicum zur Unaufrichtigkeit, zu unrichtigen Fassionen verleiten, demnach die Demoralisierung der Steuerpflichtigen zur Folge haben. Auf diese Gründe gestützt, beschloß die prager Handelskammer an den Reichsrath die Bitte zu richten, den vorliegenden Steuergesetzentwürfen die Zustimmung nicht zu ertheilen, zugleich wurde dem Handelsministerium und der k. k. Statthalterei dieser Schritt zur Kenntnis gebracht.

Um jedoch den Vorwurf, als ob sich die Kammer auf eine unfruchtbare Kritik beschränkte, zu begegnen, gibt selbe einige Andeutungen über die Art und Weise, wie die Steuerreform in weniger drückender Weise durchgeführt werden könnte. Die Grundsteuer wäre nach den neu erhobenen Werthen in der Weise zu bemessen, daß ungefähr der bisherige Ertrag einkäme. Die Hauszinssteuer oder Haussteuer würde nach dem neuen Entwurfe entweder gar nicht oder nur wenig ermäßigt bleiben. Eine beträchtliche Ermäßigung wäre dann gerechtfertigt, wenn zugleich jede Steuerfreiheit für Neubauten für die Zukunft aufgehoben werden könnte. Die bisherige Erwerbsteuer würde bleiben. Die bisherige Einkommensteuer würde auf den Reingewinn umgelegt, bei den Gesellschaften mit öffentlicher Rechnungslegung etwas erhöht, um eine Verminderung des Ertrages zu verhindern, bei den Privaten unverändert bleiben. Die Rentensteuer hätte zu bleiben. Statt der Personaleinkommensteuer wäre eine Klassensteuer von 300 fl. oder mindestens von 400 fl. an mit mäßiger Progression steigend, anzulegen.

## Politische Rundschau.

Laibach, 30. Dezember.

**Inland.** Unser Parlament hat nach den Ferien noch ein großes Stück Arbeit vor sich; und wenn es richtig ist, daß der Schluß der Session

mit dem 20. März des kommenden Jahres eintreten soll, woran kaum mehr zu zweifeln, dann ist nicht mehr zu hoffen, daß die größeren schon im Hause eingebrachten Regierungsvorlagen, wie die Steuerreform und das Strafgesetz, ihre Erledigung werden finden können. In noch höherem Grade gilt dieser Zweifel bei den aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Anregungen, wie der Reform der politischen Verwaltung, des Vereinsgesetzes, der Ehegesetzgebung und all den zahllosen Gebieten, die sich als reformbedürftig erwiesen haben und auch als solche erkannt worden sind.

Die seit einiger Zeit mit großer Reclame als „jungczechischer Parteitag“ angekündigte Versammlung hat am 27. d. in Prag stattgefunden. Ueber die eigentlichen Zwecke der Zusammenkunft war von den Arrangeuren bis zur letzten Stunde ein vorsichtiges Schweigen beobachtet worden und es wurden zu den Berathungen nur geladene, verlässliche Gesinnungsgenossen zugelassen. Die „Narodni Listy“ brachten wohl an den zwei letzten Tagen vor der Versammlung hochtrabende Artikel über deren Bedeutung und Wichtigkeit, aber man erfuhr daraus nur so viel, daß es sich darum handle, endlich gegen Altzechen, Feudale und Klericale einen entscheidenden Schlag zu führen und deren unheilvoller politischer Herrschaft im czechischen Volke ein Ende zu machen. Die von der Versammlung in Prag gefaßten Beschlüsse scheinen in der That vorwiegend dahin zu gehen, eine stramme und feste Organisation der demokratischen czechischen Partei über das ganze Land zu verbreiten. An die Spitze seines Programms stellt der jungczechische Parteitag eine Reihe von freisinnigen Sätzen, die in ihrer Gesamtheit eine entschiedene Actionspolitik proclamieren. Demgemäß erscheint es ganz folgerichtig, daß der jungczechische Parteitag den passiven Widerstand als schädlich bezeichnet und, eine eifrige Thätigkeit aller Fractionen im böhmischen Landtage voraussetzend, in umfassender Weise die Aufgaben skizzirt, deren Lösung im Landtage des Königreichs Böhmen angestrebt werden soll.

Bezüglich der Frage wegen Bescheidung des Reichsraths blieb der Parteitag der Jungczechen auf halbem Wege stehen. Er trat nicht für und auch nicht gegen die Bescheidung auf, sondern will hierüber die gewählten Abgeordneten der gesammten Nation durch Majoritätsbeschluß entscheiden lassen. Als politischer Aufputz ist in das jungczechische Programm die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, die Erlassung eines Nationalitätengesetzes, die Errichtung einer czechischen Universität aufgenommen worden. Zur Durchführung seiner

Beschlüsse und zur Anbahnung einer einheitlichen Action setzten die Jungczechen ein Vertrauensmännercollegium ein, um sich durch diese der Tactik der Altzechen entlehnte Organisation eine feste Burg für die weitere Agitation zu sichern.

**Ausland.** Dem Erzbischof von Köln droht neue Haft. Dem Vernehmen der „Rheinischen Blätter“ zufolge wurde er vonseite des Oberpräsidenten der Rheinprovinz aufgefordert, binnen acht Tagen die verhängten 29,500 Thaler wegen Nichtbesetzung der Succursalsparreien zu zahlen, widrigenfalls weitere Schritte gegen ihn geschehen würden. Zu den üblichen fünf Thalern für den Tag berechnet, würde sich eine Gefängnisstrafe von nicht weniger als sechzehn Jahren hieraus ergeben.

Es ist bis heute noch zweifelhaft, ob im Prozeß Arnim Berufung eingelegt werden wird. Der „Kölner Zeitung“ wird gemeldet, daß der Staatsanwalt nicht gegen das Strafmaß, sondern gegen die Motive des Urtheils zu appellieren gedenke; derlei ist aber doch wohl nach keiner Strafprozeßordnung zulässig.

Die versailer Nationalversammlung hat sich am Christabend, nachdem sie noch vorher die Gesetzentwürfe über die Anleihen der Städte Paris und Marseille erledigte, bis zum 5ten Jänner vertagt. Im Gegensatz zu dieser Schlußsitzung, welche in aller Ruhe verlief, haben an den zwei vorhergegangenen Tagen noch ziemlich erregte Debatten stattgefunden. Am Dienstag wurde der Gesetzentwurf, betreffend den höheren Unterricht, an die Commission gewiesen, wodurch die Berathung desselben abermals ins Stocken gerathen und bis nach den Feiertagsferien vertagt ist. Die „République Française“ spricht bereits die Ansicht aus, daß das Gesetz nun als begraben betrachtet werden könne.

Eine für die Interessen Oesterreich-Ungarns wie Rumaniens sehr erwünschte Wendung in der orientalischen Frage würde es bezeichnen, wenn die aus Constantinopel telegraphirte Nachricht sich bestätigte, England, dessen Politik in der Levante bisher hyperconservativ war, habe die Pforte zur Erlassung des Firmans aufgefordert, in welchem den Donau-Fürstenthümern das Recht gewährt werde Handelsverträge abzuschließen, ein Recht, das die Donau-Fürstenthümer allerdings auch schon ohne die ausdrückliche Bestätigung der Pforte zu besorgen glauben.

Die petersburger Conferenz, welche die Resultate des brüsseler Congresses erweitern und bekräftigen soll, scheint noch im weiten Felde zu liegen. Nach einer Correspondenz des „Daily Telegraph“ denke man in der russischen Hauptstadt noch nicht

## Jeuilleton.

### Todtenschan 1874.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aus der Diplomatenwelt schieden durch den Tod: „Blutbani“ Hofrath Bernhard v. Meyer, der deutsche Gesandte in Brüssel v. Balan, der Präsident des hessischen Abgeordnetenhauses Karl Johann Hofmann, der aus dem Jahre 1848 bekannte Regierungsrath Hönnigerd, der Politiker Grabow und Mey, der Führer der Ultramontanen Malindrodt, der greise französische Staatsmann Guizot, der unter Napoleon III. oft genannte Graf d'Arjous, die Senatoren Marquis de Girardin und Charles Sumner, der russische Staatsrath Murawiew, der irische Lordkanzler Abraham Brewster, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Willard Fillmore u. v. A.

Wir gedenken hier des verbliebenen Landeshauptmannes Eubozius v. Hormuzaki und des Statthalters von Rain Graf Alexander Auerberg.

Eine förmliche Legion bilden die im verfloßenen Jahre verstorbenen ehemaligen Minister und zwar der preussische Cultusminister v. Mähler, der oldenburgische Ministerpräsident Freiherr v. Rössing, Karl

Freiherr v. Wächter in Württemberg, Simons in Luxemburg, David in Dänemark, Gripenstedt in Schweden, Graf v. Theux in Belgien, Beulé in Frankreich, Gualterio und Comte Ambrois in Italien, der serbische Ministerpräsident Garaschanin und der päpstliche Kriegsminister Graf Merode.

Aus den Reihen des Klerus schieden der durch viele Jahre am wiener Hofe thätige päpstliche Nuntius Cardinal Falcinelli, der freisinnige Königsgräzer Bischof Hanl, durch Selbstmord der Abt von Bistrika Mirko Lumpitsch, ferner der irische Bischof Carson.

Unter den Männern der Wissenschaft hat der unerbittliche Tod auch viele hochverdiente Häupter dahingerafft. Welche Erinnerungen knüpfen sich nicht an den Namen des unvergeßlichen Philosophen David Friedrich Strauß, dessen Leben dem Studium des „alten und neuen Glaubens“ gewidmet war; der Mathematiker Adolph Quetelet erhob die Statistik zu einem der wichtigsten Gradmesser der Kultur, der unermüdete Reisende David Livingstone, erlag den Anstrengungen seiner Forschungsreisen in Ungharhembé, von wo ihn seine treuen Diener auf in der Geschichte einzig dastehenden Märchen dem Schiffe zuführten, das die Leiche des Genannten nach England brachte. Ein zweiter Afrika-Reisender, Dournaux-Dupéré, wurde in Algier von seinen Be-

gleitern ermordet, ein dritter, Dr. Malcan gab sich selbst den Tod. Ferner sind der Astronom Mädler, der Chemiker Professor Rochleder in Wien, der Philologe Moriz Haupt, der die Lehre vom gesunden und kranken Menschen auch in den Volksgeschichten verbreitende leipziger Professor Boek, der bekannte Göttinger Jurist Professor Ribbentrop, der Erfinder der Galvanoplastik Jacobi, die Astronomen Paolo Rosa und Hansen, der französische Geologe Elie Beaumont, der Ornithologe Freiherr v. Drost-Hülshoff verschieden.

Die Kunst verlor in dem schöpferischen Maler Wilhelm v. Kaulbach in München einen der bedeutendsten Meister in Deutschland. In Amsterdam starb der Thiermaler Bock, in Berlin Professor Hildebrandt, in Düsseldorf der Landschaftsmaler Arnold Schulten, ferner der Landschaftsmaler Eduard Schleich, der italienische Aquarellmaler Riccardi, in Bozen der Bildhauer Remalter, in Wien die Architekten Tiez und Schmidt.

Auch das Theater weist infolge von Todesfällen Lücken auf. Wir erwähnen zunächst die in Wien verstorbenen Komiker Grois und Rohring. Die während Ausübung ihres Berufes plötzlich verstorbenen Lebrecht und Paulmann, den pensionirten Hoffchauspieler Herzfeld, den einst gefeierten Sänger Josef Erl, den talentierten Opernsänger Regens-

Einmal an die Einberufung, weil die im Circular vom 26. September eingeladenen Regierungen noch mit ihrer Zustimmung hintanhalteten. Deutschland habe bis jetzt billigend geantwortet; von Oesterreich-Ungarn erwarte man ein gleiches. Frankreich habe noch nicht geantwortet, und Englands Abneigung sei ausgemachte Sache, von kleineren Staaten haben Holland, Belgien und die Schweiz noch weitere Frist zur Ueberlegung ausgebeten.

### Zur Tagesgeschichte.

— Weibnacht im Gebirge. Man schreibt aus Steiermark: Für unsere Steiermark und besonders deren oberen und mittleren Theil gibt es heuer eine recht traurige Weibnacht. Hat der Volkswohlfund schon im vorigen Sommer und Herbst so empfindlich durch die schweren Wolkendrücke und allgemeinen Ueberschwemmungen gelitten, so kommt nun noch ein weiteres Elementarunglück dazu, um einen großen Theil der Erntehoffnungen für das kommende Jahr zu vernichten. Seit drei Tagen haben wir ununterbrochen starken Schneefall, und die weiße Hülle, die gleichmäßig sich über das Land breitet, hat bereits eine Dichte von zwei und drei Fuß. Die höher gelegenen Ortschaften sind von jeglichem Verkehr gänzlich abgeschnitten, viele Dächer von der Schneelast eingedrückt, und was das bedauerlichste ist, besonders in der obstreicheren Mittelsteiermark sind Tausende der schönsten und größten Obstbäume gänzlich gebrochen. Der Schaden ist ein ganz unberechenbarer auf Menschenalter hinaus. Nicht besser sieht es in unseren Wäldern aus. Reihenweise sind die trotzigsten Baumriesen wie von einem jähen Blitsschlage gefällt, und es wird langer und beschwerlicher Arbeit bedürfen, um die Forste von dem Bruchholze theilweise zu säubern. Nicht wenig hat auch unter solcher Winterstrenge der Wildstand gelitten, und es kommt nicht selten vor, daß Rehe und Hirsche bis dicht an die Gebösche kommen, um nach Nahrung zu spähen. Bei diesen obwaltenden Verhältnissen kann von einer „schönlischen Weibnacht“ im Gebirge wohl nicht die Rede sein.

— „Gemüthskrank.“ Ein russischer Ulas erklärt den Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch für „gemüthskrank“ und setzt ihn unter Curatel seines Vaters. Es ist noch nicht gar lange her, daß dieser Großfürst um der Diamanten seiner Mutter willen viel von sich reden machte, die er sich aneignete und einer Schauspielerin zum Geschenke machte. Es scheint demnach, daß sein Gemüth auch später noch ähnliche krankhafte Anwandlungen hatte, vor deren Folgen man sich nun durch jene Curatels-Erklärung schützen will.

— Neues Schlachtverfahren. Am 12. Dezember fand in Karlsruhe die erste Schlachtung eines Ochsen mittelst der Schlachtmaske statt. Der Erfolg war überraschend günstig. Nach einem nur wenig starken Schlage mit einem hölzernen Hammer auf den Stahlbolzen, stürzte das Thier wie vom Blitze getroffen, lautlos nieder, der

Allem elosch während des Fallens, der Tod trat in der gleichen Sekunde ein. Die Schlachtmethode ist in humaner Beziehung ein wahrer Fortschritt, ohne daß sie auch nur im geringsten irgend einen Nachtheil für Blut oder Fleisch nach sich zöge. Der Gemeinderath von Karlsruhe hat bereits eine solche Schlachtmaske angeschafft.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Dr. Josef Ritter v. Waser) wurde zum Präsidenten des I. I. Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain ernannt.

— (Für den Armenfond.) Der Theaterdirector Kozly hat als Reinertragnis der am 25. d. M. gegebenen Vorstellung den Betrag vom 111 fl. 10 kr. an den städtischen Armenfond abgeführt.

— (Der Sylvester Gottesdienst) in der evangelischen Kirche findet morgen den 31. d. M. Nachmittags um 5 Uhr statt.

— (Der Eisenbahnverkehr) zwischen Triest und Laibach war wegen des großen Schneefalles und der heftigen Verwehungen auf dem Karste bereits zwei Tage gänzlich eingestellt. Auch die wiener Züge treffen nur mit mehrstündigen Verspätungen hier ein.

— (Zur Rinderpest in Dornegg.) Wie berichtet, ist der Ausbruch der Rinderpest in Dornegg von amtswegen constatirt und die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gegen deren Weiterverbreitung angeordnet worden. Zum Ausbruch gelangte die Seuche im Stalle der Witwe Zahorc, welcher bereits am 12. Dezember ein Ochs erkrankte, der auch nach dem Rathe von Sachverständigen geleilt wurde. Eine Woche darauf erkrankten und starben in demselben Stalle zwei Kühe, die drei noch übrigen Rinder wurden nach dem Ausspruche der Commission geleilt und verscharrt. Die Seuche ist ohne Zweifel aus Istrien eingeschleppt worden und es mag hier zur Warnung für andere Landwirthe angeführt werden, daß das Haus der erwähnten Witwe wie ihr Stall häufig von Bettlern, Lumpensammlern, Schmugglern, Eisenbahnarbeitern u. s. w. als Unterstandsort benützt wurde. Jetzt freilich ist man auf das Gefährliche dieser Benützung aufmerksam gemacht worden und läßt das Haus und die Gegend strenge bewachen.

— (Neues Maß und Gewicht.) Die Anwendung des metrischen Maßes und Gewichtes, welches mit 1. Jänner 1876 allgemein eingeführt werden muß, ist im Verkehre wohl schon seit 1. Jänner 1873 gestattet; die Gewerbe-Unternehmer sind jedoch verpflichtet, den Gebrauch dieser Maße und Gewichte im Geschäftslocale durch Aufschrift auf eine für Jedermann leicht wahrnehmbare Weise ersichtlich zu machen und überdies auch eine Umrechnungstabelle daselbst anzubringen, damit das Publicum vor Nachtheil geschützt werde. Wer gegen diese Vorschrift handelt, verfällt nach dem Gesetze in eine Strafe von 1 bis 100 fl.

purger und Karl Treumann. — In Paris starb Fräulein Anne Desclée, das berühmte Mitglied des Théâtre Gymnase, in Deutschland Auguste Schloenbach, eine Schwester der gefeierten Schröder-Devrient, die Schauspielerin Johanna Mayer, der berliner Kammerjäger Mantius, der in Trübsinn verfallene Sänger Formes, der württembergische Hofschauspieler Gerstl, der sächsische Hofschauspieler Porth, der Intendant des hessischen Hoftheaters Carlshausen und der Ballettänzer und Balletcompositur Calori.

Fast gleichzeitig langte die Hlobspost von dem Tode der lebenswürdigen Volksdichter Fritz Reuter und Franz Stelzhamer ein. Hoffmann v. Fallersleben war ihnen im Tode vorangeeilt. Der wiener Volksdichter Friedrich Kaiser wurde durch den Tod von langem Leiden befreit. Auch der verdienstvolle dänische Dichter Thiele, der belgische Poet Hasselt und der Shakspeare-Commentator Staunton sind mit dem Tode abgegangen. Von verstorbenen Publicisten sind zu nennen der österreichische Regierungsrath Dr. Orge, dem ein unglücklicher Sprung von einem Tramwaywaggon das Leben kostete, der Legations-Secretär v. Vivonot, der geistreiche Feuilletonist und Kritiker Jules Janin, der wichtige Eugen Philippon und Charles Asselineau, der Redacteur der „Bosnischen Zeitung“ Dr. Friedenberg, der Redacteur der berliner

„Post“ Heinrich Richter, der Romanschriftsteller und Redacteur der „Kreuzzeitung“ Hefel, der unglückliche Wilhelm Sommerfeld, der sich in einem Anfälle von Trübsinn selbst den Tod gab.

Die Selbstmorde der Bankiers Merton in London, d'Avigdor in Vizza und des Directors des böhmischen Waldindustrievereins Karl Wallmann erregten in Finanzkreisen peinliches Aufsehen. Die Familie Rothschild verlor den Chef ihrer wiener Firma Baron Anselm und das londoner Mitglied Baron Meyer Rothschild. Vor wenigen Wochen verschied in Wien der um die österreichische Industrie verdiente Großhändler Karl Stummer, in Troppau der Präsident der schlesischen Handelskammer Freiherr v. Wiedensfeld. Der Heimgang der Witwe des Dichters Friedrich Halm, Sophie Freiin v. Münch-Bellinghausen, der Tochter des unvergeßlichen Dr. Mühlfeld, Frau Emilie Wurm, und eines Sohnes des verblühtenen Hofschauspielers Fichtner, rief Erinnerungen an uns unvergeßliche Tode wach.

Wir schließen das den Todten des Jahres 1874 gewidmete Gedenkblatt, das trotz seiner Unvollständigkeit in den eben angeführten Namen ein beredtes Bild der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts vor dem Auge des Lesers entrollt.

(„N. Fr. Bl.“)

### Theater.

(-pp-) Den Reigen der diesjährigen Beneficevorstellungen eröffnete am gestrigen Abende jene des Herrn Reidner, der sich hiezu das factige Drama: „Maria de Molina“ von Friedrich Halm erwählte. Dasselbe ist eines der älteren und seltener gegebenen Halm'schen Stücke und unterscheidet sich auch sonst, namentlich hinsichtlich der Wahl seines Stoffes, wesentlich von seinen übrigen, zu beliebten Repertoirestücken gewordenen Dramen. Es behandelt einen in größerem Style gehaltenen ersten historischen Conflict um die Krone von Castilien in concreter, echt dramatisch gegliederter Form und hat auch in seiner Detailausführung nichts von jener bei Halm sonst gewöhnlich vorherrschenden lyrischen Sentimentalität und Weichheit an sich. Was ihm in dieser Richtung mangelt, ersetzt es dafür an reich bewegter wirkungsvoller Handlung und führt uns vor Allem in der edel gezeichneten Königin Maria und dem großen Conflict zwischen ihrer Liebe zu Don Diego und den Mutter- und Regentpflichten für ihren Sohn eine würdig gehaltene dramatische Heldin vor, die unsere ganze Theilnahme in Anspruch nimmt. Insbesondere die Giftbescene im II. Acte und jener Moment, in dem Maria aus höheren Rücksichten dem Glücke ihrer Liebe entsagt, sind von fesselndster Wirkung und vom Dichter mit ebenso großer poetischer Schönheit als wohlbedachter psychologischer Wahrheit gezeichnet. Nicht das Gleiche können wir dagegen von dem Nachspiele des Dramas sagen, das uns in dem peinlichen Begegnisse zwischen Mutter und Sohn ein crasses Nachbild menschlicher Häßlichkeit entrollt, wie wir es in einem idealen Kunstwerke, — das eine dramatische Dichtung mehr oder weniger doch immer sein oder wenigstens nicht ganz verleugnen sollte, — in so abstoßend widernatürlicher und ästhetisch geradezu verletzender Weise, wie hier, am liebsten ganz vermieden oder zum mindesten doch gerne gemildert gesehen hätten. — Die Titelrolle des Stückes lag in den Händen des Fr. Riesling, das gestern als Gast unsere Bühne betrat und mit derselben einen achtungswerthen, nach jedem Actschlusse mit Beifall begrüßten Erfolg errang. Ihre Declamation ist richtig, wenngleich mitunter etwas spröde; ihr Spiel und ihre Bewegungen verrathen die routinierte Schauspielerin. Zu den besonders effectvollen und größeren Aufwand an Leidenschaft und Stimmitteln erheischenden Momenten gebracht es Fr. Riesling allerdings hie und da an der nöthigen Kraft und — wie uns scheint — auch an dem nöthigen Temperamente, doch waren ihr dagegen alle übrigen Scenen dieser reichbedachten Rolle recht hübsch und verständnisvoll gelungen. — Den treuen „Don Diego“ gab der Benefiziant des Abendes, Hr. Reidner, in correcter Weise und participierte vereint mit Fr. Riesling in erster Linie an dem günstigen Erfolge der Vorstellung; nur möchten wir denselben für die Zukunft nochmals — wie wir dies bereits unlängst gethan haben — vor einer allzuträftigen Gebrauchsanwendung seiner jugendlichen Stimmittel freundschaftlich warnen; desgleichen auch Herrn Sieghof: die gewisse zischende Redeweise, wie sie bei Theater-Intinguants nun schon einmal gang und gäbe ist, nicht unnöthigerweise in Permanenz zu erklären, sondern lieber auf die Momente des höchsten, giftgeschwollensten Affectes zu beschränken, da dieser Uebelstand auch den Effect seiner gestrigen, im Uebrigen vortrefflich und mit vielem Verständnisse gespielten Episode im 2. Acte nur beeinträchtigte. — Die Rollen „Don Juans“ und „Mendozas“ waren in Hrn. Hegels und Hrn. Erfurths Händen, mithin also gut aufgehoben. Auch Hr. Pinales (Ramon) und die übrigen Mitwirkenden lösten ihre kleineren Aufgaben anständig, ohne eine Störung verursacht zu haben. Fr. Krüger (Fernando IV.) hatte erst im letzten Acte zu thun und auch da kaum einige Sätze zu sprechen, hatte sich jedoch nicht einmal diese unbedeutende Rolle anständig zu stu-

dieren die Mühe genommen. — Das Haus war nur mäßig besucht, nicht so, wie wir es im Interesse des immerhin recht verwendbaren und fleißigen jungen Benefizianten gerne gewünscht hätten.

Tag vorher gab Herr „Professor“ Hermann seine 1. Vorstellung aus der „höheren Magie ohne Apparate“ und erzielte mit derselben sowohl ein reichbelegtes Haus als auch vielfachen Beifall. Seine Productionen, wiewohl wesentlich nichts neues in diesem vielbefahrenen Genre bringend, zeichnen sich doch durch die geschmackvolle und präcise Art ihrer Ausführung aus und lassen uns daher seinen noch bevorstehenden zwei nächsten Productionsabenden und ihrem neuen Programme mit Interesse entgegensehen. Eingerahmt war die erwähnte erste magische Vorstellung von zwei kleinen, einactigen Lustspielen: „Durck“ von R. Genée und „Der letzte Trumpf“ von A. Wilhelm, zu deren richtiger Charakterisierung wir wohl nur das Eine bemerken können, daß dieselben mit ihrer durchwegs sinn- und geschmacklosen Mache so ziemlich zu dem Abgeschmacktesten und Blödesten gehören, was uns auf der deutschen Bühne bisher geboten wurde. Den Herren Hegel, Kozly, Reidner und Erfurth, wie den Damen Klaus, Blumenthal und Erfurth können wir daher nur unser stilles Beileid darüber zollen, daß sie ihren redlichen Fleiß und Eifer auf diese todtegeborenen Kinder zweier unglückseliger Dichterstunden verwenden mußten. R. I. P.

### Witterung.

Laibach, 30. Dezember.

Morgens Schnee bis über Mittag anhaltend, schwacher Ostwind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 5,8°, nachmittags 2 Uhr — 3,3° C. (1873 — 2,2°; 1872 + 6,6° C.) Barometer im Falle 731,15 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 4,9°, um 2,0° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 9-10 Millimeter Schnee.

### Angewandte Fremde.

Am 30. Dezember:

Hotel Stadt Wien. Habdank, Gürtelbinder, Birza. — De Fresne, k. k. Hauptmann, Görz. — Zente, Schnittwarenbändler, Schwedat. — Schug, Reisender, Wien. — Konicich und Hansl, k. k. Linienoffizierslieutenants und Usm, Maschinenbau-Ingenieur, Pola.  
Hotel Elefant. Weinberger, Vid und Spiglopf, Wien. — Jagritsch, k. k. Bezirkscommissär, Krainburg. — Jubiša, Jara.  
Hotel Europa. Barber, Pest.  
Wärischer Hof. Zepit, Sauerberg.  
Wohnen. Perlo, Büchsenmacher, Herlach. — Kmescher, k. k. Lieutenant, Laibach. — Intesit, St. Peter.

### Verstorbene.

Den 29. Dezember. Amand Faltel, k. k. Steuerbeamtenkind, alt 10 Wochen, Gradišavorstadt Nr. 77, Enteritis. — Maria Brezquar, Hansbestersochter, 55 J., Tirmauvorstadt Nr. 35, Lungenlähmung. — Apollonia Dime, Weißstergattin, 66 J., Kratauvorstadt Nr. 28, Schlagfluß. — Franz Mauc, Tuchfabrikarbeiterskind, 3 J., Stadt Nr. 58, Brightsche Krankheit infolge des Scharlachs. — Maria Edle v. Ochsenheimer, k. k. Oberstlieutenantskind, 3 Tage 13 Stunden, Kapuzinervorstadt Nr. 28, Fraisen.

### Theater.

Heute: Zweite und vorletzte Gastvorstellung des Herrn Prof. Hermann in der höheren Magie ohne Apparate. Aufgeführt wird: „Sperling und Sperber.“ Schwan! in 1 Act von A. Görner.

Morgen: Anfang um 6 Uhr. Dritte und letzte Gastvorstellung des Herrn Prof. Hermann in der höheren Magie ohne Apparate. Aufgeführt wird: Einermuß heiraten. Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelm.

### Telegramme.

Berlin, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht aus den im Animprouesse geheim verlesenen Actenstücken ein Circular des Reichskanzlers vom 16. Mai 1871 über die zukünftige Papstwahl, ausführend, daß mit Rücksicht auf die durch die Unschärflichkeit wesentlich geändert Stellung des Papstes eine Einigung der europäischen Regierungen gegenüber der nächsten Papstwahl wünschenswert sei.  
Paris, 29. Dezember. Das Carlismorgan „Cuartel Real“ meldet, Gepartero sei am 21. d. gestorben.

### Telegraphischer Coursbericht

am 30. Dezember.

Papier-Rente 69 7/8 — Silber-Rente 75 — — 1860er Staats-Anlehen 111 — — Bankactien 999 — Credit 236 2/5 — London 110 65 — Silber 105 2/5 — 20-Francs-Stücke 8 90.

## Dank und Anempfehlung.

Alois Zechner

gibt sich die Ehre, bei seinem heutigen Scheiden aus dem bisher innegehabten Geschäft im

## Café Europa

allen seinen p. t. Gästen und Freunden für den zahlreichen freundlichen Besuch den innigsten wärmsten Dank auszudrücken. Unter einem stellt

Karl Simon

als Uebernehmer dieses Geschäftes hiemit die ergebenste Bitte, das ihm bisher gezollte Vertrauen auch in seinem heute neuangetretenen Berufe gütigst angedeihen zu lassen. Es wird seine erste Aufgabe sein, allen Wünschen seiner geehrten Gäste jederzeit beste Rechnung zu tragen.

Kaffee schwarz 10 fr.

Hochachtungsvoll

Alois Zechner. Karl Simon.

## Im Café Gnesda

Hauptplatz

sind vom 1. Jänner 1875 an folgende Zeitungen zu vergebem:

K. k. Wiener Zeitung.  
Grazer Tagespost.  
Humoristische Blätter von Klic.  
Cittadino.  
Slovenski Narod.

(816) 3-1

Neu!

Sehr nett und höchst praktisch!

## Tuch-Halbschuhe

die in der Kälte den Fuß warm, im Schnee denselben trocken erhalten und am Eis nicht rutschen. Leicht an- und aus-zuziehen. Zu haben bei

Jos. Karinger.

## The English language

taught grammatically and conversationally apply, Mr. W. Tucker, 41 Gradischa. (817) 3-1

Es wird hiemit die freundliche Bitte gestellt, den

## Regenschirm

der am ersten Kammermusikabende im Redoutensaale mit einem ganz neuen verwechselt wurde, in der Expedition dieses Blattes einzutauschen. (815) 2-2

## Die Wechselstube des Rudolf Gluck,

Graz, Zadrage Nr. 1, wird hiemit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-108)

## Zahnweh!

jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser Liton, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. beim Herrn Apotheker Birschtz. (786-3)

## Bandwurm

beißt (auch brieflich) Dr. Block in Wien, Praterstraße 42. (430-6)

## Wiener Lose unter Garantie des Rückkaufes.

Schon am 2. Jänner erfolgt die Ziehung der Wiener Lose, Haupttreffer 200,000 fl.

Diese Lose, von der Stadt Wien garantiert, sind ebensowohl infolge ihrer unzweifelhaften Sicherheit, als auch in Anbetracht ihres besonders günstig dotierten Spielplanes, jetzt schon das Lieblingspapier des Lose kaufenden Publicums geworden. Die gefertigte Wechselstube macht ihre p. t. Privatkunden auf dieses Papier besonders aufmerksam, dessen Kurs sich in kürzester Zeit erhöhen dürfte, und hat um einen Beweis der eigenen Anschauung über den Werth dieser Lose zu geben, welche

jährl. 4 Ziehungen, jedesmal 200,000 fl. haben, und wobei jedes Los mit mindestens 130-200 fl. rückgezahlt werden muss, von ihrem Besitzstande eine Partie Lose ausgeschieden, welche sie zum

fixen Course von 104 fl. per mit Verpflichtung zurückzukaufen. Verkauft, alle in ihrem Wechselcontracte bis 30. Dezember d. J. zu diesem Preise gekauften Lose mit 101 fl. pr. St. bis 15. Jänner 1875

Derlei Lose ohne die Verpflichtung des Rückkaufes genau zum Tagescourse. Auf 10 monatliche Raten mit 15 fl. Angabe.

Promessen zur Ziehung am 2. Jänner Haupttr. 200,000 fl. jetzt noch à fl. 2.50 und Stempel.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Barsendungen werden franco erbeten. Auch wird um Beischluss von 30 kr. für seinerzeitige frankierte Zusendung der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben Nr. 13.

Promessen auf wiener Lose, von obiger Wechselstube ausgefertigt, sind auch zu beziehen durch Joh. Ev. Wutscher in Laibach. (764) 8-8

## Innsbrucker und Salzburger 20 Gulden-Lose,

wovon bei Ziehung schon am 4. Jänner mit Haupttreffer von 30,000 fl. und von letzteren demnächst ersteren die Ziehung erfolgt, dürften sich als

passendste Neujahrs-Geschenke empfehlen. Diese Lose, welche im Jahre 1875 zusammen in 6 Ziehungen auf Haupttreffer von 30,000 fl., 20,000 fl., 12,000 fl., 10,000 fl. u. spielen und wobei

jedes Los mit mindestens 30 fl. gezogen werden muß, verkauft die gefertigte Wechselstube genau nach dem Tagescourse, ferner auf Raten zum Preise von 25 fl. gegen eine Angabe von 3 fl. per Stück und den Rest zahlbar in 11 monatlichen gleichen Raten, wobei man schon nach Erlag der Angabe auf alle Gewinne spielt und den Haupttreffer von 30,000 fl. gewinnen kann.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Barsendungen werden franco erbeten. Auch wird um Beischluss von 30 kr. für seinerzeitige frankierte Zusendung der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen, Graben Nr. 13.

Innsbrucker und Salzburger Originallose sind auch zu beziehen durch:

Joh. Ev. Wutscher in Laibach. (807) 6-5